

Ställen, ja wohl gar zum Bohn-Hause haben, welcher Bau mehr kosten dürfte, als die Dresch-Mühle einbrächte; daher ist selbige entweder mit einem Tret-Rad vor Ochsen, oder, welches noch besser, mit ein paar Pferden zutreiben, angesehen Winters-Zeit ohne dem selbige meist in Ställen stehen, und wenn die Arbeit etliche Wochen recht von Statten gieng, könnte man so viel Getrayde ausdreschen, als etwan sonst in einem halben Jahre von sechs bis acht Personen nicht geschehen würde; denn wenn z. E. das ausgedroschene Stroh so gleich weg geräumt, die Körner aber auf eine Neben-Tenne gebracht, gewurfft und reine gemacht, oder aber, wenn man selbiges nicht bald nöthig hat, sammt der Syren in einer leeren Panse aufgehoben würden, in welcher Syren sich ohnedem Korn und Weizen sonderlich wohl hält, und niemahls von Würmern angefressen wird, so dürfften zwey Männer die ganze Arbeit bestreiten, ja man könnte über dem etwan den Hoff-Knecht, welcher sonst mit diesen Pferden arbeitet, dabey mit employren, auch da nothwendige Fuhren vorfielen, die beyden Tagelöhner oder Drescher unterdessen aufheben, und die Mühle stehen lassen, welches vernünftige Haus-Birthen besser, als wir ihnen vorschreiben, einzurichten wissen werden.

Beschreibung dieser Maschine.

§. 3. An der Welle C. Tab. XLII. ist das Wasser-Rad A. und das Stirn-Rad B. befestiget, das letztere greiffet in einen Drehling D. so an der Welle G. sitzt, und selbige nebst dem Schwung-Rade E. und 10 Scheiben F. herum treibet. Besagte Scheiben sind über den Diameter 32 Zoll, und zwey derselben haben allemahl 3 Aufhebers H. welche 18 Zoll hoch seyn, diese heben die 27 Dresch-Flegel-Stöcke J. auf, so 27 Zoll lang, und mit einem Ende, daran ein eisernen Wirbel K. Fig. 6. Tab. XLIII. und Bolzen L. ist, sind sie durch die Welle G. befestiget, mit dem andern Ende aber werden sie an dem Wirbel M. zwischen zwey eisernen Hülften N. O. an die krummen Flegel oder Dresch-Kittel P. so 4 Fuß lang, mit durchgesteckten Schrauben und Bolzen verwahrt. Die Leiste Q. verhindern, daß die Flegel-Stöcke J. nicht zu viel zur Seiten fallen. Die Dresch-Dehle oder Tenne R. Tab. XLII. ist mit Bretern überleget. S. sind Breter oder Tenne-Wände, daß das Stroh nicht abfalle. T. Hölzer, worauf die Tenne oder Diele durch Hülffe der Rollen V. vor- und rückwärts gehet. W. Fig. 7. Tab. XLIII. Hebe-Baum, mit welchen durch Hülffe eines Hackens X. der vor- und rückwärts kan übergeworffen werden, und zwischen die eisernen Stöcke Y. faffet, die ganze Tenne fortgezogen wird. Z. Tab. XLII. der Hebe-Baum, womit die ganze Dresch-Schwelle ausgehoben und stille gehalten wird, so lange biß von neuen wieder Garben aufgelegt sind. Durch diese Maschine können drey Personen täglich so viel Korn ausdreschen, als sonst achtzehn Personen mit Hand-Flegeln. Daher sie bißhero von dem Erfinder mit Nutzen zu Erzen, so ein Chur-Braunschweigisches Amt, gebraucht worden.

Anmerkung.

§. 4. Wolte man nun diese Maschine mit einem Tret-Rade vor Ochsen, wie oben erinnert worden, erbauen, und in Bewegung bringen, so könnte selbiges am süglichsten wie bey der Ochsen-Mühle Tab. XXVI. Fig. 1. geschehen, bewerkstelliget werden, wenn man nehmlich ein solches Tret-Rad, wie in gesagter Tab. bey b. vorgestellet, mit seinen Ramm-Rade d. also erbauete, daß die Rämme von gedachtem Ramm-Rade sich aufwärts fehreten, auch in dem Drehling D. Tab. XLII. eingriffen, und selbigen seine Bewegung, gleich wie von dem Stirn-Rade B. geschiehet, mittheilten. Am allerbesten aber würde es seyn, so keine Gelegenheit, die Maschine an ein fließendes Wasser zu bringen, vorhanden ist, wenn man unter dem Drehling D. ein horizontal-liegendes Ramm-Rad F. Tab. XXVI. Fig. 2. brächte, es auch also anlegete, daß man es durch Pferde, wie bey denen Ros-Mühlen gewöhnlich, geschiehet, treiben könnte, und dadurch den Gebrauch der Dresch-Maschine herstellete.

Das XXII. Capitel.

Von denen Heckerlings- oder Hächsel-Mühlen.

§. 1. **Z**um Rade-Werck dieser Maschine, wie selbige hier unter Tab. XLI. vorgestellet, wird allezeit ein Stirn-Rad A. und Schwung-Rad B. mit seiner Krumm-Welle C. und Kurbel-Zapffen D. erfordert. Damit nun benannte Räder ihre Bewegung erhalten können, so bringet man, nachdem es jedes Orts Gelegenheit zuläßet,

zulasset, an die Welle *E.* wo das Stirn-Rad *A.* sitzt, entweder ein Ober- oder Unterschlächtiges Wasser-Rädgen. Auch kan ein jeder so dergleichen Maschine nöthig hat, selbige bey seiner Mahl-Mühle auf folgende Art mit anhängen: An die Welle *E.* wird an statt des Wasser-Rades, ein Drehling gesetzt, in welchen man dann, das Stirn- oder Kamm-Rad, so die Mahl-Mühle treibet, mit eingreifen läset. Ueber dieses ist die Sache auch also zu bewerkstelligen: Man machet an die Welle *E.* eine hölzerne Scheibe, so eine Nuth hat; ingleichen setzet man auch an die Welle des Mahl-Singes, von welchen das Werk bewegt werden soll, dergleichen Scheibe, dann wird über beyde ein Riemen ohne Ende gezogen, und dadurch die Maschine umgetrieben.

§. 2. Die Einrichtung gegenwärtiger Häcksel-Mühle ist also beschaffen: Das Schneide-Messer *a.* Fig. 2. wird in einem Rahmen *b. c. d. e.* gespannet, daß es schräge stehet, wie aus der Figur deutlich zu ersehen. Gedachter Rahmen ist in zwey Säulen *f.* eingefalset, so daß er sich in den Falzen gemächlich auf und nieder bewegen läset. Unten wird eine Zug-Stange *g.* Fig. 1. an besagten Rahmen gemacht, welche sich oben bey *h.* um einen eisernen Bolzen bewegt, unten aber ist sie an dem Kurbel-Zapffen *D.* angehängt. Durch diese Zug-Stange wird der Rahmen *b. c. d. e.* Fig. 2. mit dem Schneide-Messer *a.* vermittelst der Kurbel *D.* Fig. 1. auf und nieder gezogen. Fig. 3. stellet bey *k. l. m. n.* den Grund-Riß, und Fig. 1. bey eben diesen Buchstaben den Auf-Riß der Schneide-Lade vor; In diese wird das Stroh eingelegt. Forne, wo das Messer schneidet, ist sie mit einem geschliffenen Stahl *o. p. q. r.* Fig. 2. eingefasset. Der Deckel *F.* Fig. 1. und 3. dienet darzu, das Stroh, so oft das Messer schneidet, feste zusammen zu drücken, welches also geschieht: Durch diesen Deckel *F.* gehet ein eiserner Bolzen, welcher bey *i.* Fig. 1. 2. und 3. durch die Seiten-Breter der Schneid-Lade heraus rechet, auch daß man an dessen Enden kleine Kettgen so wohl als an die Welle *z.* Fig. 1. und 2. befestigen kan, wenn nun das Schneide-Messer nieder gehet, so treibet der Tübel *x.* Fig. 1. den an der Welle *z.* befestigten Arm *s.* bis in *u.* zurücke, weil sich nun so dann die Welle *z.* drehet, so winden sich auch die Kettgen um dieselbe herum, und ziehen den Deckel *F.* nieder, welcher also das Stroh zusammen drucket.

§. 3. Das Stroh langsam fortzurücken, sind in der Welle *G.* zwey Hebel *H.* eingezapffet, welche forne an dem Rahmen des Schneide-Messers auf dem Riegel *v.* Fig. 1. und 2. unter eingeschlagenen Haseln inne liegen. Zwischen besagten Hebeln *H.* Fig. 1. und 3. ist ferner eine Welle *J.* also eingefasset, daß sie sich an ihren Zapffen drehet, auch ist in der Mitten dieser Welle, nach dem Zuge der Punctirung *L. M. N. P. Q. R.* eine Zunge befestiget, so bey *N. P.* durch den Boden der Schneid-Lade gehet; Fig. 1. ist diese Zunge mit *S. T.* bezeichnet. Wenn nun das Schneide-Messer in die Höhe gehet, so werden die Hebel *H.* von dem Riegel *v.* Fig. 1. aufgehoben, daher es geschieht, daß die Zunge *S. T.* durch den Boden der Schneid-Lade, mit ihrer Schärffe bey *T.* durchsicht, das Stroh anfasset, und vorwärts schiebet. Damit sich aber das Stroh bey dem Fortrücken nicht etwa emper hebe, so ist oben quer über die Schneid-Lade zwischen den punctirten Linien *n. m.* und *M. Q.* Fig. 3. ein Schaufel-Rad *V.* Fig. 1. angeordnet. Dieses drucket nun nicht alleine das Stroh von oben nieder, sondern es befördert auch, indem es sich umdrehet, so gleich das Fortrücken desselbigen. Der Umtrieb des Schaufel-Rades wird folgender Gestalt erhalten: Außerhalb der Schneid-Lade ist an die Welle des Schaufel-Rades annoch ein eisernes Zahn-Rad *w.* Fig. 3. befestiget, in dessen Zähne eine Stoß-Stange *S. X.* Fig. 1. so oben bey *X.* eine eiserne Klaue hat, eingreiffet, und solches so oft das Messer in die Höhe gehet, einige Zähne vorrücket; auf daß es aber, wenn die Stange gehen läset, nicht wieder zurücke weichen könne, so ist bey *Y.* eine eiserne Klincke angebracht, welche sich einstemmet, und solches verhindert; die Stoß-Stange *S. X.* ist in die Welle *J.* Fig. 3. bey *y.* wie die Zunge *L. M. N. P. Q. R.* eingezapffet.

§. 4. Diese Heckerlings-Maschine wird einzig und alleine auf grossen Meyer-Höfen, wo viele Pferde gehalten werden, einigen Nusen bringen, an andern Orten aber, wo man entweder nicht allzu viel Stroh erbauet, oder weniger Heckerling brauchet, dürfften die Erbauungs-Kosten den hiervon zu hoffen habenden Nusen leicht übersteigen, inmassen ein guter Heckerlings-Schneider selbigen mit der Hand ebenfalls nicht alleine klar und grob, wie er verlanger wird, machen, auch vom Stroh nicht so viel Abgänge, wie etwa bey der Maschine, haben, sondern selbiges weit besser zu Rathe halten kan.